



## Senkrechtstarterin holt Auftritt nach

Die österreichische Songwriting-Sensation Avec tritt heute Abend im Kursaal Hall auf. Das Konzert war bereits für April 2020 angekündigt. Seither hat sich die 27-Jährige vom Geheimtipp zur internationalen Pop-Senkrechtstarterin entwickelt. Support: Oskar Haag. Beginn: 20 Uhr. Noch gibt es Restkarten. Foto: imago

## Friedenskonzert im Haller Kursaal

Hall – Mit ihrem literarisch-theatralischen Kammerkonzert „Sehnsucht. So groß!“ nach Rilkes „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ gastieren die Sängerin Elisabeth de Roo, der Schauspieler Thomas Lackner und die Musiker Harry Triendl und Reinhard Blum an diesem Donnerstag, 5. Mai, im Kurhaus Hall. Der Eintritt ist frei. Alle Einnahmen des Benefizabends kommen zur Gänze den aus der Ukraine nach Tirol geflüchteten Menschen zugute. Einlass ist ab 18.30 Uhr, Veranstaltungsbeginn um 19.30 Uhr. (TT)

Von Joachim Leitner

Innsbruck – Als der im vergangenen Herbst 91-jährig verstorbene Komponist und Textdichter Stephen Sondheim 1979 „Sweeney Todd“ an den New Yorker Broadway brachte, war er bereits einer der Säulenheiligen der US-amerikanischen Kulturindustrie. Er hatte mit Leonard Bernstein an der „West Side Story“ gearbeitet, war für seine eigenen Musicals bereits vielfach ausgezeichnet worden – und hatte regelmäßig Stoff und Ohrwürmer für Film und Fernsehen geliefert.

Auch „Sweeney Todd“ wurde zum Erfolg, löste zunächst aber auch Irritation aus, die sich bei manch einem zur regelrechten Abscheu auswuchs. Schließlich handelt das Musical von zigfachem Mord – und davon, dass die einmal Entlebten als besonders schmackhafte Pasteten an die Kundschaft einer Londoner Kaschemme verfüttert werden. Das Musical selbst übrigens folgt der gleichen Logik wie die Mordfabrik, von der es erzählt. Es hüllt seine grotesken Grausamkeiten in bisweilen wunderschöne, durchwegs eingängige Melodien. Schmachttende Sehnsuchtsballaden folgen auf schwungvolle Duette, es gibt wuchtige Chöre und mit „Nothing’s gonna hurt you, not while I’m around“ einen Herzerwärmer sondergleichen. Der Kontrast zwischen Schrecken und Seelenschmeichelei kann „Sweeney Todd“ zu einer ziemlich fiesen Angelegenheit machen. Kann.

Dale Albright inszeniert den

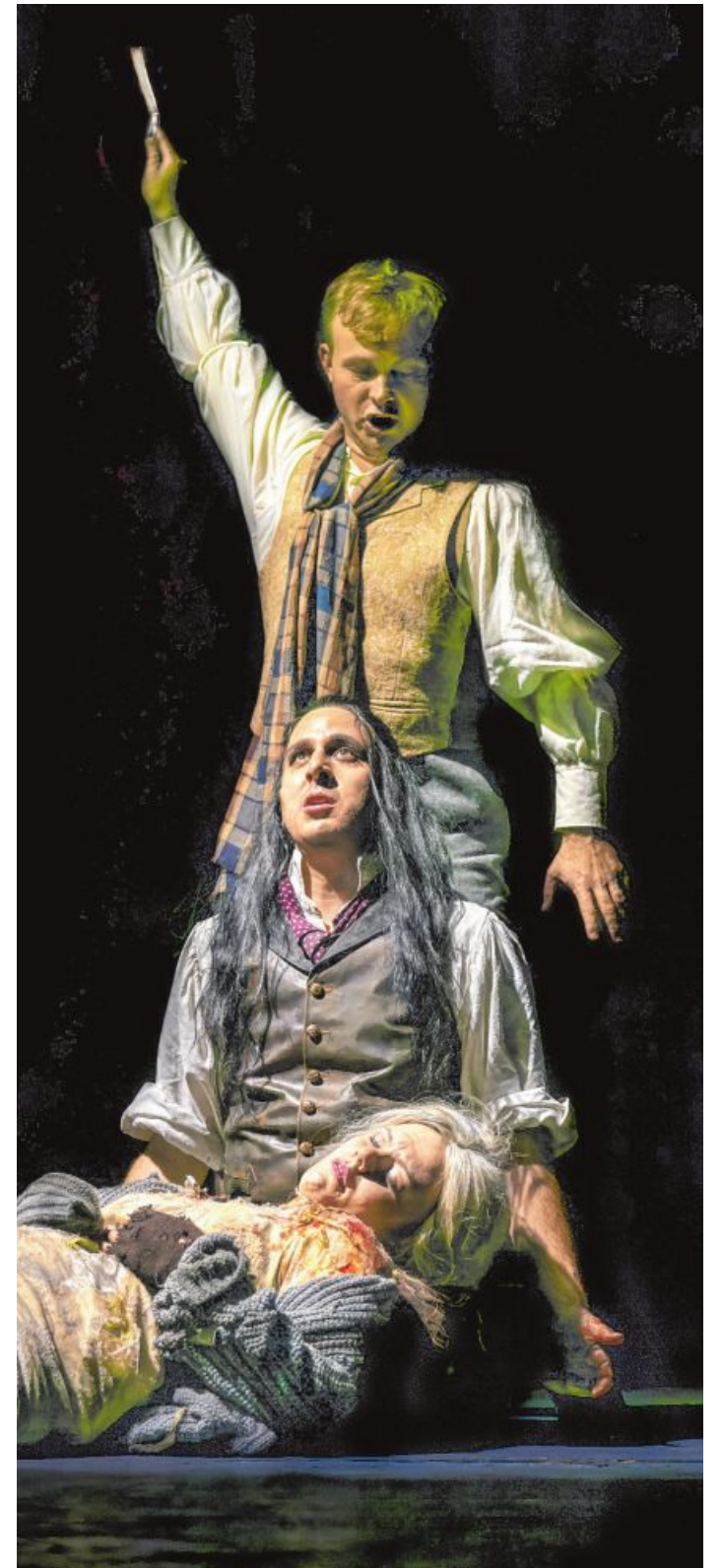
Stoff im Großen Haus des Tiroler Landestheaters aber eher illustrierend als Klassiker, der er inzwischen nun einmal auch ist: ein bisschen sehr brav, aber elegant arrangiert, ohne große Deutung, dafür schön geschmeidig; eine, dank Drehbühne im Dauereinsatz, ganz buchstäblich runde Sache. Die Ecken und Kanten des Stücks werden dadurch verschliffen, manche Spitzen stumpfen ab – und mit Schock und Splatter, spritzendem Blut und brutzelndem Fleisch wird – bis auf eine etwas gewagtere Torso-Parade – geheizt.

Dafür verorten die detailverliebten Kostüme (Michael D. Zimmermann) und die technisch sehr aufwändige Ausstattung (Bühne: Helfried Lauckner) das Stück recht konkret dort, wo es auch Sondheim angesiedelt hat, im viktorianischen London: ein bisschen Industrialisierung, ein bisschen Schauerromantik und ein bisschen Puppenhaus. Das ist alles sehr schön anzuschauen. Und weil dankenswerterweise die englischen Originaltexte gesungen werden – und Sondheim nicht nur ein außerordentlicher Sprachmusiker war, sondern auch ein Freund ziemlich klarer Worte –, entstehen aus dem Zusammenspiel von Bilderbuchbildern und erdigen Versen eigentümliche Spannungsmomente.

Auch musikalisch ist dieser „Sweeney Todd“ eine sehr feine Sache: Das *Tiroler Symphonieorchester* unter Hansjörg Sofka treibt an, wenn es soll, und verschleppt effektiv, wenn es der Suspense dient.

Christoph Filler überzeugt gesanglich in der Titelrolle, darstellerisch mag man ihm die Entwicklung vom auf Rache sinnenden Ex-Häftling zum Serienkiller aber nur bedingt abnehmen. Susanne Seimel legt den Part seiner gewinnorientierten Komplizin komödiantisch breit an. Vor allem mit Edward Lee, der ihren Handlanger spielt, gelingen aber auch die dramatischen Momente. Lee selbst sang bei der euphorisch bejubelten Premiere am Samstagabend nicht nur anrührend gegen die Grausamkeit der Welt, sondern auch gegen sein eigenes Mikro an. Anni Wachter und Andrea De Majo begehren sich als junge Instant-Verliebte vornehmlich aus der Ferne, gestalten ihre doch recht formelhaften Parts aber trotzdem zu begreifbaren Figuren aus. Valentin Vatev und Florian Stern sind gesanglich wie im Spiel recht überzeugende Antagonisten: Vatev sucht das Dämonische seines Richters, der das ganze Abschlachten auslöst, mit großen, etwas offensichtlichen Gesten zu fassen; Sterns Beadle Bamford bleibt im Kleinen geheimnisvoll bedrohlich – und Laura Schneiderhan macht als durchs so seltsam aufgeräumte Drecks-London geisternde Bettlerin fast schon schmerzhaft deutlich, wie viel verstörende Kraft in diesem Stück stecken kann.

Sweeney Todd. Bis 9. Juli. Nächste Vorstellung: Donnerstag, 5. Mai. Beginn: 19.30 Uhr. [www.landestheater.at](http://www.landestheater.at)



Wirklich gut geht das für keinen aus: Edward Lee, Christoph Filler und Laura Schneiderhan in „Sweeney Todd“. Foto: TLT/Guller



Zum Bild gewordenes Relikt einer Malperformance Janine Wegers. Fotos: Schlocker

## Choreographien mit Farbe & Draht

Innsbruck – Vor ihrer gemeinsamen Ausstellung in der Innsbrucker Galerie Nothburga haben die junge Hallerin Janine Weger und die Oberösterreicherin Margit Gärtner nichts voneinander bzw. ihrer Kunst gewusst. Dass sie gut zusammenpassen werden, war sich allerdings Anna Maria Achatz, die Kuratorin der Schau, sicher. Dass die Male-reien Wegers mit den Drahtobjekten Gärtners allerdings so wunderbar harmonieren ohne sich zu konkurrenzieren, überrascht aber selbst sie.

Die 29-jährige Janine Weger, die als Stipendiatin der Klocker Stiftung die Black Box von deren neuem Haller Museum gestaltet hat, zeigt sich in der

Nothburga in ihrer ganzen Vielseitigkeit. Als konzentrierte Bemalerin kleiner Leinwände mit sich fein überlagernden Strukturen genauso wie als fo-



Drahtobjekt von Margit Gärtner.

tografierende Spurensucherin sowie Gestalterin spektakulärer Tücher, die das Ergebnis performativer Aktionen sind. In denen sie nach einer exakten Choreographie mit einem extrem breiten, mit blauer Farbe getränktem Pinsel Kreise beschreibt, die Tuch für Tuch zunehmend verdichteter daherkommen. Sie hat die Künstlerin auf den galeristischen Boden gelegt, während zwei große Papiere an die Wand gepinnt sind. Auseinandergelagerte Papierwürfel, in denen Weger Ballone mit blauer Farbe hat platzen lassen. Deren zufällig generierte Spuren einen höchst reizvollen Kontrast zum klaren Arrangement der Faltungen bilden.

Margit Gärtners Werkstoff ist dagegen feiner Blumendraht. Um aus diesem etwa fragile sichelförmige Körper mit dreieckigem Querschnitt zu formen, die durch ihre Schatten an der Wand so etwas wie Doppelgänger bekommen. Genauso wie reizvoll in den Raum ausgreifend Schleifiges, während die Ballone, die die Künstlerin aus kleinen dreieckigen, raffiniert ineinander verschachtelten Modulen baut, trotz ihrer Durchlässigkeit wohl in sich ruhend fast zu atmen scheinen. (schlo)

Galerie Nothburga. Innrain 41, Innsbruck; bis 21. Mai, Mi-Fr 16-19 Uhr, Sa 11-13 Uhr

## Tanja Maljartschuk gewann Usedomer Literaturpreis

Usedom – Gewinnerin des diesjährigen Usedomer Literaturpreises ist die ukrainische Schriftstellerin Tanja Maljartschuk. Zum Abschluss der Usedomer Literaturtage am vergangenen Wochenende wurde die 39-jährige Autorin mit dem mit 5000 Euro dotierten Preis für ihren 2019 erschienenen Roman „Blauwal der Erinnerung“ ausgezeichnet.

„Ich habe seit langer Zeit auf dieser wunderbaren Insel endlich wieder schlafen können und vom Krieg geträumt. Im Traum ist der Krieg genauso wenig auszuhalten wie in der Wirklichkeit“, sagte Maljartschuk im Anschluss an die Preisverleihung. Ihr Herz sei angesichts der Ereignisse in der Ukraine zerbrochen. Maljartschuk wurde 1983 in Iwa-

no-Frankiwsk geboren. Seit 2011 lebt sie in Österreich. Für ihren auf Deutsch verfassten Text „Frösche im Meer“ gewann sie 2018 den Klagenfurter Ingeborg-Bachmann-Preis. Ab diesem Donnerstag nimmt Maljartschuk im Anschluss an die Innsbrucker Wochenendgesprächen zum Thema „Bild“ teil.

„Blauwal der Erinnerung“ sei „eine wunderbar erzählte

und bestechend aufrichtige Selbstbefragung über Identität, mit der die Preisträgerin zugleich ein wortgewaltiges Erinnerungsbuch über die Geschichte der Ukraine schafft“, heißt es in der Jurybegründung. Neben dem Preisgeld gehört ein einmonatiger Arbeitsaufenthalt auf der Ostseeinsel zur Auszeichnung. Maljartschuks Roman han-

delt von dem ukrainischen Volkshelden Wjatscheslaw Lypynskij, dessen Leben mit dem der Ich-Erzählerin verknüpft wird. „In ihrer poetischen Sprache entfaltet sie das weithin vergessene Leben des Geschichtsphilosophen und Politikers aus dem frühen 20. Jahrhundert, dessen Lebenstraum eine unabhängige Ukraine war“, so die Jury. (TT)



Tanja Maljartschuk ist ab diesem Donnerstag in Innsbruck zu Gast. imago